

Gemeinsam Bauen

N°10 | Dezember 2020

Der Gast

Philippe Varone
präsentiert Cour de Gare

Bildung

Die Jugendlichen
ansprechen... und ihre Eltern!

Sicht von oben

Chinegga Brücke in Stalden

Dossier

Bureau des Métiers und WBV: wann wird fusioniert?

04 – In Kürze

Infos und Zahlen

06 – Dossier

Bureau des Métiers und WBV:
wann wird fusioniert?

13 – Historisches

Weinpressen der ehemaligen
Cave Bonvin in Sitten (1948)

14 – Der Gast

Philippe Varone
präsentiert Cour de Gare

18 – Technik

Dictionnaire du maçon

20 – Zoom WBV

Nicolas Chablais
und Stefan Volken,
neue Vorstandsmitglieder



06



14



18



24

24 – Bildung

Die Jugendlichen
ansprechen... und ihre Eltern!

26 – Expertenmeinung

3 Fragen an die
WBV-Spezialisten

28 – Sicht von oben

Chinegga Brücke in Stalden

Impressum

Grafische Gestaltung

Boomerang Marketing SA, Siders

Redaktion

Yannick Barillon und WBV

Übersetzung

Jörg Abgottsporn

Photographie

Olivier Maire, sofern nichts anderes angegeben

Druck

Ronquoz Graphix SA, Sitten

Bauen wir heute für morgen

Nummer 10: eine Zahl, die mit vielen Legenden verbunden ist... Symbol für Talent, Kreativität und Genie.

Ich bin glücklich und stolz, Ihnen unser neues Trikot präsentieren zu dürfen: dynamischer, kompakter, kreativer... kurz, trendiger.

Ich hoffe, dass es Ihnen ebenso gefallen wird, wie es uns während der Planungs- und Realisierungsphase begeistert hat. Das Ergebnis halten Sie nun in Ihren Händen. 10 Nummern seit der im Jahr 2015 initiierten Revolution «Kommunikation», und schon ist eine Veränderung nötig. Veränderung... das ist das Schlagwort der Gegenwart. Zeichen der Zeit, in der die Unmittelbarkeit die Norm ist, in der die Information zu einem Tentakelmonster wird, das die Leser, Zuhörer, Zuschauer live und ohne Abstand mit neuen gesundheitlichen, politischen und wirtschaftlichen Ereignissen überflutet, aber auch mit neuen Entdeckungen, die nicht immer erwiesen sind, die sich jedoch zweifelsohne in den Köpfen festsetzen und unsere Konsumgesellschaft beeinflussen. Trotzdem ist die Kommunikation eine wesentliche und grundlegende Pflicht. Seinen Platz einnehmen, für die

Vertretung der Meinungen anerkannt sein, die Gemeinschaften, die Politik, die Verwaltungen beeinflussen und immer wieder die Codes aufbrechen, die urbanen Sagen neutralisieren, ... das sind die Herausforderungen. Um gelesen zu werden, darf man jedoch nicht in eine glanzlose Monotonie verfallen. Man muss begeistern und sich erneuern. Dieses Prinzip wird auch immer wieder in unserer Branche umgesetzt. Bei jeder Krise wird von den Erbauern verlangt, dass sie sich den neuen Umständen anpassen - COVID-19 ist ein offenkundiges Beispiel -, ihre Arbeitsprozesse überdenken und sich innovativ verhalten... So präsentiert sich unsere Nummer 10 als Symbol dieses Willens und, in Anlehnung an die Pelés, Messis, Manés, erfinderischer, luftiger, farbiger, rhythmischer. Sie setzt Männer, Frauen,



*Trotzdem ist die
Kommunikation eine
wesentliche Pflicht.*

Techniken, Kunstwerke, ... kurz, dieses mehr als tausendjährige Genie der Bauwirtschaft, farbig in Szene. Beim Schreiben dieser Zeilen halte ich die Nummer 1 in meinen Händen. 28 Jahre liegen dazwischen... Ich schweife im Geist auf dieser Zeitachse umher... ein so weiter Weg, der immer mit demselben unerschütterlichen Willen zurückgelegt worden ist: eine altüberlieferte Kunst zu vertreten, die immer unentbehrlich sein wird. In dieser Überzeugung drängt sich eine Schlussfolgerung auf: «Bauen wir heute gemeinsam für morgen» ■

Serge Métrailler
Direktor WBV

Stellungnahmen

AGEntsGBGSA

Aufgrund der von den Grossräten Métrailler und Kamerzin eingereichten Motion hat das Parlament eine gesetzliche Grundlage verabschiedet, welche den Einsatz sämtlicher bestehenden Technologien gegen die Schwarzarbeit ermöglicht. Die sich daraus ergebende Verordnung muss von uns sehr aufmerksam verfolgt werden, damit sowohl die öffentliche Hand als auch die Privatpersonen diese Mittel nutzen können, darunter die App «Baustellen» des VVBK, die ausgesetzt worden ist.

eConstruction

Das Projekt eConstruction, welches das Einreichen und die Verwaltung der Baudossiers ermöglicht, ist zu begrüßen. Wenn die Ziele des Projekts durch ein leistungsstarkes Informatikprogramm konkretisiert werden sollten, wäre es für alle Akteure einer Baubewilligung möglich, jederzeit den Stand des Verfahrens und die Situation des Dossiers zu kennen. Allerdings ist jeder technologische Fortschritt nutzlos, wenn er nicht von einer notwendigen Interessengewichtung und Entscheidungsverantwortung begleitet ist.

Die Gesamtheit unserer
Stellungnahmen finden
Sie auf ave-wbv.ch.



Der grösste Kran der Welt in Châtelard

Im Mai 2020 hat der grösste Kran der Welt in Châtelard einen Zwischenhalt eingelegt und alle fasziniert. Er ist im Rahmen der Erneuerungsarbeiten der Schaltanlage der SBB eingesetzt worden. Für den Transport des Krans sind 46 Lastwagen benötigt worden. Die Aufbauarbeiten haben vier Tage gedauert. Insgesamt sind die Arbeiten in zwei Etappen von je drei Wochen ausgeführt worden, die sich auf die Jahre 2019 und 2020 erstrecken haben.

Die technischen Daten dieses Liebherr Raupenkranes LR 11000 sind schwindelerregend. Im Betrieb beträgt das Gewicht 1'400 Tonnen und der Kran benötigt eine Bodenfläche von 15.00/20.00 m. Der Ausleger ist 95 Meter lang und bei 75 Metern hebt er noch 110 Tonnen.

Agenda

Februar 2021

Lokalsitzungen

Oberwallis

Mittwoch 17. Februar

Mittelwallis

Dienstag 23. Februar

Unterwallis

Donnerstag 25. Februar

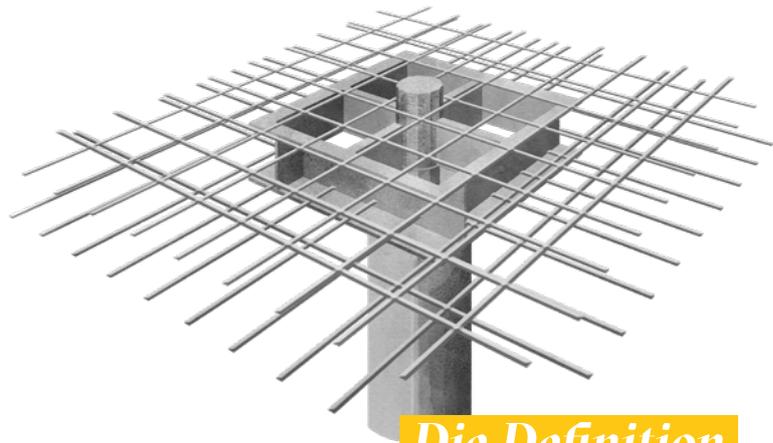
Juni 2021

Frühlings- Generalversammlung

Freitag 11. Juni
Granges | Siders

Tag der Bauwirtschaft SBV-Generalversammlung

Freitag 25. Juni
Zurich



Die Definition

Durchstanzbewehrung

Bewehrung zur Verteilung einer konzentrierten Kraft in einer Decken- oder Bodenplatte, insbesondere am Ort der Auflagerung auf einem Pfeiler oder Pfahl.

1,8 Mio

So viele m³ Steinmaterial
benötigt die 3. Rhonekorrektur.



Bureau des Métiers und WBV: wann wird fusioniert?

Eine Fusion zwischen dem Bureau des Métiers und dem WBV ist nicht aktuell. Die beiden Verbände funktionieren getrennt gut. Da sie sich jedoch ergänzen, bewirtschaften sie trotzdem immer mehr Ressourcen und Kompetenzen gemeinsam. Ihr Ziel: insbesondere über bauenwallis eine einheitliche und verständliche Stimme sprechen, nämlich diejenige der Bauwirtschaft. Der Präsident des WBV, Alain Métrailler, und Vincent Bonvin, Präsident des Bureau des Métiers, erwähnen den miteinander beschrittenen Weg und ihre gemeinsame Zukunft.

Die Herausforderungen von Morgen

Gemäss Vincent Bonvin

Für den Präsidenten des Bureau des Métiers ist es dringlich, sich für den Erhalt und die Sicherstellung der Arbeitsplätze im Wallis einzusetzen. Es gibt zu viele ausländische Unternehmen, die dort arbeiten und wieder verschwinden. Er möchte gegen diese Vision des günstigsten Preises ankämpfen und den regionalen Unternehmen den Vorzug geben. Auch die Weitergabe des Know-hows liegt ihm am Herzen. Schliesslich will Vincent Bonvin den Staat dazu bringen, dass er sich seiner Verantwortung in Bezug auf die Verbesserung der Planung der Arbeiten bewusst wird. Er spricht sich für eine flüssigere wirtschaftliche Arbeitsweise aus, die verschiedene rechtliche und finanzielle Aspekte integriert.

Dieselbe Grösse. Dasselbe blaue Hemd. Die Präsidenten des WBV und des Bureau des Métiers sind offensichtlich Freunde und sind sich fast in allem einig. Zusammenarbeit ist eine Selbstverständlichkeit.

Diese Annäherung, die aus einem Bewusstseinsprozess hervorgegangen ist, hat sich mit der Zeit entwickelt. Vor rund fünfzehn Jahren führte die negative Entwicklung der Rahmenbedingungen zu einer Reaktion. Die Debatte rund um das Entsendegesetz beschäftigte die Akteure. Alain Métrailler erinnert sich: «Ausschlaggebend war die Tatsache, dass der von den eidgenössischen Räten verabschiedete Grundsatz der Solidarhaftung am Vormittag vom Bureau des Métiers positiv aufgenommen und am Nachmittag vom WBV kritisiert wurde. Beide Verbände hatten jeweils gute Gründe für ihre Reaktionen.» Seit diesem Vorfall ist klar geworden, dass es grundsätzlich nicht effizient ist, wenn man sich damit begnügt, nach Abschluss der Debatten, Diskussionen und Vernehmlassungen zu einem Thema Stellung zu beziehen. «Im Nachhinein Kritik anzubringen, ist absolut zwecklos», erläutert Alain Métrailler.

Seither ist die kollektive Arbeit im Voraus zur Regel geworden. Vincent Bonvin ist mit dieser Sichtweise vollkommen einverstanden. Seit der Übernahme des Präsidiums des Bureau des Métiers vor drei Jahren stellt er ein gutes Einvernehmen mit dem WBV fest. Er betont: «Es gibt mehr Transparenz. Man spricht über alles, man konfrontiert die verschiedenen Ansichten und dann trifft man eine Entscheidung, die beide Seiten zufriedenstellt.»

Die Stärke der Antizipation

Die beiden Präsidenten bilden ganz klar ein effizientes Tandem. Ihre besonderen und einander ergänzenden Profile sind für diesen Dialog und das Vorantreiben der Dossiers von Bedeutung. Vincent Bonvin ist spontan, reagiert schnell und teilt das auch mit, während Alain Métrailler mit seinem ausgeprägten Sinn für Synthese Wege zu neuen Reflexionen finden kann. Der Letztgenannte anerkennt zudem, dass sein Freund als Parlamentarier die politischen Kreise sehr gut kennt, was ein klarer Vorteil ist, wenn es darum geht, die Etappen der Entscheidungsfindung zu verstehen und vorwegzunehmen, vor allem aber die Machtzentren zu definieren, auf die man die Sensibilisierungsbemühungen



Die verschiedenen Blickwinkel leuchten die oft gemeinsamen Probleme unterschiedlich aus.

© Louis Dasselborne

konzentrieren muss. Vincent Bonvin seinerseits lobt die grosse Antizipationsfähigkeit des Präsidenten des WBV: «Es ist sehr einfach, nach dem Match einen Kommentar abzugeben; aber es ist etwas anderes, wenn es darum geht, die richtigen Fragen zu stellen und sechs Monate im Voraus mit einem geeigneten Team eine Reflexion zu führen, um zum richtigen Zeitpunkt bereit zu sein.»

Für beide Präsidenten sind der Zweck und die Verantwortung der Verbände identisch: Beide Verbände setzen sich für Arbeitsplätze und für die Walliser Unternehmen ein. Vincent Bonvin ist der Ansicht, dass die Abschottung und die Konflikte der Vergangenheit angehören. Die Norm ist heute eine Offenheit, von der die gesamte Bauwirtschaft profitiert.

Eine einheitliche Stimme mit bauenwallis

Eine klare Kundgebung dieser Zusammenlegung der Ressourcen und Interessen äussert sich in der Tätigkeit von

bauenwallis, des Dachverbands, der seit seiner Gründung im Jahr 2003 sämtliche Akteure der Branche versammelt: Vertreter des Haupt- und des Nebenaugewerbes und der Architektur- und Planungsbüros. Als Alain Métrailler 2014 zum Präsidenten des WBV gewählt wurde, übernahm er ebenfalls das Präsidium von bauenwallis und beschloss, dass Lobbying zu einer der Prioritäten seines Auftrags zu erklären. Überzeugt und überzeugend, auch dank der Unterstützung sämtlicher Sektoren, entwickelte er bauenwallis weiter. Ziel ist es, mit einer einheitlichen Stimme zu sprechen, um stärker zu sein. Parallel dazu entwickelt sich bauenwestschweiz, gegründet im Jahr 2016. Die Aufgabe dieses Verbands besteht im Aufbau einer Beziehung auf nationaler Ebene.

bauenwallis kann stolz sein auf diese Komplementarität zwischen dem WBV, dem Bureau des Métiers und dem WVAP und der SIA-Wallis. «Die verschiedenen Blickwinkel leuchten die oft gemeinsamen Probleme unterschiedlich aus», erklärt der Präsident des WBV. Das treibt alle Partner dazu an, die Substanz der Probleme •••

••• herauszuarbeiten, die verschiedene Realitäten betreffen. Der Sektor des Tiefbaus ist zum Beispiel zu rund 85 % im öffentlichen Beschaffungswesen tätig, während der Alltag einer Elektroinstallationsfirma im Wesentlichen von Privataufträgen geprägt ist.

Eine Komplementarität, die sich auszahlt

Die beiden Präsidenten erfreuen sich über die bisher erzielten Ergebnisse. Die Art der Behandlung der Probleme mit dem Staat hat sich verändert. Der Sektor der Bauwirtschaft erscheint zu den Gesprächen mit einer vorgängig vorbereiteten und einhelligen Stellungnahme. Folglich ist es einfacher, die Politik zu sensibilisieren und im Hinblick auf die Ausrichtung des gesetzlichen Rahmens zu beeinflussen. «Getrennt voneinander würden wir weniger Gewicht haben und unsere Stellungnahmen würden in der Masse verloren gehen. Eine einheitliche Stimme für die gesamte Bauwirtschaft ist der einzige Zweck», halten die beiden Präsidenten gemeinsam fest. Als Beispiel betont Vincent Bonvin, dass sich die Antizipation und die Position eines

gemeinsamen Blocks im Rahmen der Revisionsarbeiten des kantonalen Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen ausbezahlt haben. Der Staatsrat steht jetzt einem starken Ansprechpartner gegenüber. Der Präsident des WBV spricht auch das Baugesetz an: «Es haben unterschiedliche Sichtweisen in Bezug auf einige Nuancen bestanden, aber diese sind diskutiert worden. Der Dialog hat zu einem Kompromiss geführt.»

Die Grenzen des Tandems

Allerdings räumen die beiden Partner gewisse Grenzen bei der Umsetzung gemeinsamer Projekte ein. Beim politischen Lobbying haben sich die Zusammenarbeitsbemühungen ganz natürlich ergeben. In anderen Sektoren ist die Annäherung jedoch komplexer. Eine Besonderheit des Bureau des Métiers besteht nämlich darin, dass es ein Verband von Verbänden ist, im Gegensatz zum WBV, der von neun Vorstandsmitgliedern geführt wird, die sämtliche Berufe des Hauptgewerbes vertreten. Gemäss Vincent Bonvin ist die Aufgabe aufgrund dieser sektoriellen Struktur



schwieriger, da die Probleme oft innerhalb der einzelnen Branchen diskutiert werden. Er ist deshalb der Ansicht, dass das Verbesserungspotenzial sehr gross ist. Die Arbeit hat mit der Herausforderung in Bezug auf den fehlenden Nachwuchs in allen Sektoren der Bauwirtschaft bereits begonnen. Bisher hat die Förderung der Berufe in jedem Verband isoliert stattgefunden. Bei der letzten Auflage von Your Challenge haben das Bureau des Métiers und der WBV mit der Planung eines gemeinsamen virtuellen Hauses bereits zusammengearbeitet. Alain Métrailler verspricht, dass sich bauenwallis ebenfalls dieses wichtigen Themas annehmen wird. Dies wird über konkrete Projekte erfolgen, die zwischen allen Partnern der Bauwirtschaft diskutiert werden.

Ist eine Hochzeit in Betracht zu ziehen?

Gemeinsam, um stärker zu sein und mit einer einheitlichen Stimme zu sprechen. Weshalb sollten also der WBV und das Bureau des Métiers nicht fusionieren? Für beide bleibt die Priorität weiterhin eine Dynamik, die im Tandem gut funktioniert, und das Aufrechterhalten eines gegenseitigen Vertrauens. Beide Präsidenten sind der Ansicht, dass sich eine Fusion nicht aufzudrängen scheint. Es bestehen reale Risiken: Verlust eines Erbes und einer historischen Verankerung oder gar unnötiges Erschweren der Verwaltungsführung. Der Reichtum besteht in der Diversität. Hingegen hängt das Image jedes Verbands auch vom Zielpublikum ab und muss in diesem Sinne ausgerichtet werden. Auf individuelle Art und Weise liegen die Stärken jedes Verbands in den Dienstleistungen und Informationen für seine eigenen Mitglieder. Nach aussen hin, zum Beispiel gegenüber den Medien, müsste bauenwallis im Vordergrund stehen. Alain Métrailler: «Es ist mit den definierten Zielen nicht unvereinbar, dass der WBV und das Bureau des Métiers ihr eigenes Image behalten.» Hingegen lädt er dazu ein, die Visibilität von bauenwallis weiterzuentwickeln.

Und der Weg dahin ist noch lang. Die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit über bauenwallis bleibt zerbrechlich. Künftige notwendige und unumgängliche personelle Änderungen dürfen nicht dazu führen, dass diese Zusammenarbeit Schaden nimmt. Alain Métrailler und Vincent Bonvin sind überzeugt, dass der Schlüssel ●●●

Die Herausforderungen von Morgen

Gemäss Alain Métrailler

Für den Präsidenten des WBV hat der Nachwuchs höchste Priorität. Aufgrund der Pensionierung der Baby-boomer ist dieser gegenwärtig nicht gewährleistet. Weil andere Lösungen fehlen, importiert man heute Arbeitskräfte und Kompetenzen. Alain Métrailler ist der Ansicht, dass immer gebaut wird. Aber man weiss nicht, welche menschlichen Ressourcen die Arbeit ausführen sollen. Werden wir morgen, wie in Saudi-Arabien, zu 100% mit importierten Arbeitskräften arbeiten? Er betont, dass man auch vermehrt Frauen für die Berufe der Bauwirtschaft begeistern und die Familien von den ausgezeichneten Berufs- und Karrieremöglichkeiten der Branche überzeugen muss.



Entdecken Sie die Aktivitäten von bauenwallis mit der Generalsekretärin des Verbands auf ave-wbv.ch



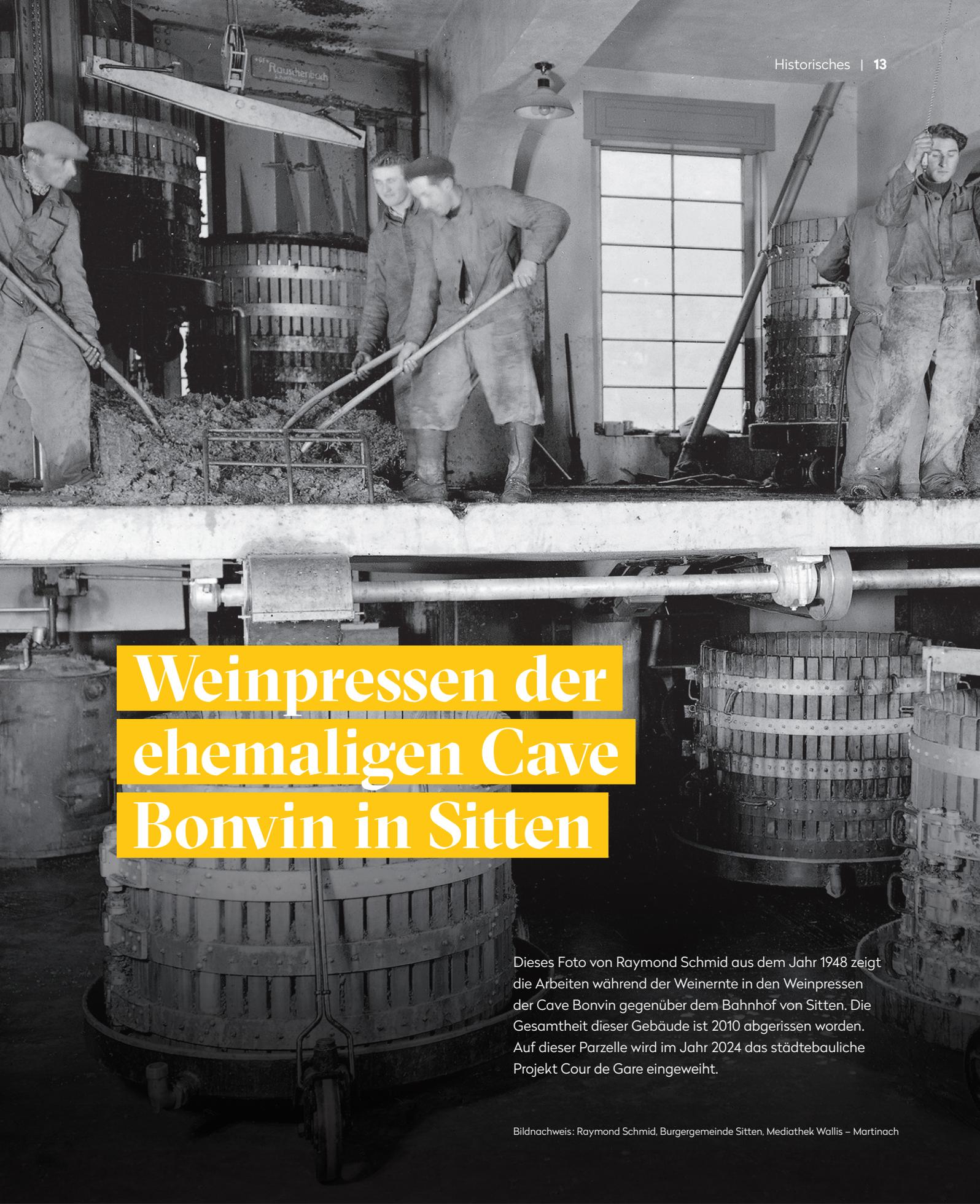
© Louis Dasselborne

••• des Erfolgs in der Information an die Mitglieder liegt. Die Herausforderung: diese mit Ergebnissen von der Zweckmässigkeit und Effizienz des Verbands zu überzeugen. Im Fall einer Schwächung wird die Reaktion nicht durch die Gegner, sondern durch die Mitglieder erfolgen.

Auf soliden Fundamenten bauen

Für die Zukunft besteht die gemeinsame Herausforderung darin, weiterhin zu antizipieren und zu überzeugen. Alain Métrailler präzisiert, dass die Verbandswelt der Bauwirtschaft für jede Branche aus einer horizontal und vertikal vielschichtigen Struktur besteht, die auf oft zufälligen historischen Grundlagen beruht. Seine Schlussfolgerung: «Das Wesentliche daraus herauszuarbeiten, ist eine grosse Herausforderung, die Zeit benötigt. Aber ich glaube, dass es gemeinsame

Punkte gibt.» Er führt zwei Beispiele an, die beweisen, dass dies funktioniert. Vorerst die Krise des Coronavirus, während der die Bauwirtschaft mit einheitlicher Stimme gesprochen hat. Dann der Kampf gegen die Schwarzarbeit, für den in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern ein Instrument entwickelt worden ist. Allerdings gibt es in zahlreichen Sektoren noch viel zu tun. Aber der WBV, das Bureau des Métiers und die Vertreter der Architektur- und Planungsbüros haben eine gemeinsame und dynamische Grundlage geschaffen, die in die richtige Richtung weist. «Das Wesentliche sind nicht die Maschinen, bekräftigt Vincent Bonvin, sondern die Menschen». Alain Métrailler ist derselben Ansicht und betont nochmals: «Statuten und Gebäude sind gut. Aber sowohl auf der Ebene der Verbände als auch der Unternehmen sind die Leute massgebend.» Und wenn man sie fragt, wo sie beim Bau eines gemeinsamen Hauses stehen, antworten alle im Chor, dass sie das Fundament des Gebäudes gelegt haben ■



Weinpressen der ehemaligen Cave Bonvin in Sitten

Dieses Foto von Raymond Schmid aus dem Jahr 1948 zeigt die Arbeiten während der Weinernte in den Weinpressen der Cave Bonvin gegenüber dem Bahnhof von Sitten. Die Gesamtheit dieser Gebäude ist 2010 abgerissen worden. Auf dieser Parzelle wird im Jahr 2024 das städtebauliche Projekt Cour de Gare eingeweiht.

Cour de Gare: Ein Bindestrich Viertel

Das Viertel Cour de Gare wird im Frühling 2024 eingeweiht. Es wird das Gesicht der Stadt Sitten mit einem Kongress- und Konzertsaal, einem Hotel, Wohnungen und Geschäftsräumen verändern. Ein urbanes Projekt, für das man sich seit den Neunzigerjahren eingesetzt hat, wird endlich konkretisiert. Präsentation durch den Präsidenten von Sitten, Philippe Varone.





Cour de Gare ist ...

- **225 Millionen** Investitionen
- Eine Partnerschaft Öffentlichkeit-Privatwirtschaft
- Ein Hotel mit **100 Betten**
- **300 Privatwohnungen**
- Ein Kongress- und Konzertsaal mit **600 Plätzen**
- **5'400 m²** Gewerbefläche
- Ein Parkhaus mit **600 Plätzen**
- Ein Mobilitätsknotenpunkt im Zentrum von Sitten
- Eine Verbindung zwischen der aktuellen Stadt und derjenigen des **21. Jahrhunderts**
- Einweihung im Frühling **2024**

Die Arbeiten haben endlich begonnen. Wie ist Ihr Gefühl?

Dreissig Jahre nach dem Beginn des Projekts ist es für alle Partner eine Erleichterung. Dieses brachliegende Industriegebiet verwandelt sich und wertet das Bahnhofsviertel auf. Vor allem wartet die Stadt mit Begeisterung und Ungeduld auf die Realisierung eines Kongress- und Konzertsaals, für den der Generalrat einen Investitionskredit von 25 Millionen zugesprochen hat.

Was bringt dieses neue Viertel der Stadt Sitten?

Der Kongress- und Konzertsaal wird der ganzen Region eine qualitativ hochstehende Infrastruktur bieten. Ein Hotel mit 100 Betten wird die touristische Attraktivität der Stadt und des Mittelwallis stärken. Sämtliche geschäftliche und kulturelle Aktivitäten werden dazu beitragen, dass Sitten zu einem Reiseziel mit einer Öffnung in Richtung der Bergregionen wird.

Welche Symbolkraft besitzt dieses städtebauliche Projekt?

Das Viertel Cour de Gare stellt eine Verbindung zwischen der Stadt des 20. und derjenigen des 21. Jahrhunderts dar. Es bestätigt die Tendenz, rund um die Bahnhöfe qualitativ hochstehend verdichtet zu bauen. Die Siedlung entwickelt sich in verschiedenen Dimensionen und mit unterschiedlicher Nutzung. Die

künftige Verbindung Talebene-Bergregionen in der Nähe eines Eisenbahn- und Busbahnhofs wird ebenfalls einen ausgezeichneten Mobilitätsknotenpunkt bilden. Ein starkes Symbol im Zentrum von Sitten.

Stellt die Partnerschaft zwischen Öffentlichkeit und Privatwirtschaft eine Einschränkung dar?

Die Credit Suisse ist alleinige Eigentümerin der Parzelle und Projektträgerin. Die Stadt bleibt allerdings Eigentümerin des Kongress- und Konzertsaals. Diese Partnerschaft hemmt die Entwicklung des Projekts nicht. Vor dem Verkauf dieser strategisch wichtigen Parzelle haben wir einen Quartierplan erstellt und so das Projekt angestossen. Arbeitsgruppen werden den Dialog mit den Investoren weiterführen und die künftigen Anpassungen an die technischen und energiepolitischen Entwicklungen ermöglichen.

Wer ist der Hauptbauherr des Projekts?

Die Credit Suisse hat Comptoir Immobilier SA mit dem Bau und dem Betrieb beauftragt. Diese Firma hat die Gruppe HRS als Generalunternehmen eingesetzt. Der Stadt wird der Kongress- und Konzertsaal im Rohbau geliefert. Sie wird anschliessend den Innenausbau realisieren.

Sind die Walliser Akteure der Bauwirtschaft in das Projekt einbezogen?

Ich kann Oiken nennen, einen lokalen Partner, der den Akteuren des Projekts bei der Realisierung der Energieziele hilft. Persönlich hoffe ich, dass im Rahmen der Ausschreibungen möglichst viele Walliser Unternehmen am Bau beteiligt werden.

Wie sieht die umweltpolitische Herausforderung der Cour de Gare aus?

Eine der grossen Herausforderungen stellt die Energieversorgung der Gebäude dar. Cour de Gare wird direkt an die Fernheizung angeschlossen. Auf den Dächern werden Solarpaneele installiert. Auch die Frage der Mobilität ist entscheidend. Das Viertel wird

eng mit dem Netz des öffentlichen Personennahverkehrs verbunden sein. Man kann ohne Auto dorthin gelangen und dort leben. Die Stadt ist am Überlegen, ob das Parkhaus gemeinsam benutzt werden kann. Die letzte Herausforderung stellt die Begrünung der Aussenbereiche in einer sehr dicht bebauten Zone dar.

Welche wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Region?

Zuerst bestehen direkte Auswirkungen in Zusammenhang mit den Investitionen in der Höhe von 220 Millionen. Dann sind die Auswirkungen des geschäftlichen und kulturellen Betriebs des Komplexes zu erwähnen. Bei den Geschäften gibt es keine Grossverteiler. Es handelt sich um eine Ergänzung des bestehenden Angebots. Mit dem Kongress- und Konzertsaal hegt die Stadt Sitten grosse Ambitionen. Wir hoffen, den

Erwartungen der wirtschaftlichen und kulturellen Akteure sowie der lokalen Vereine zu entsprechen. Ein Hotel neben dem Bahnhof ist ebenfalls ein Trumpf für die Entwicklung des Tourismus.

Wie sieht der Terminplan der Arbeiten aus?

Die ersten Arbeiten haben begonnen. Das Projekt sollte im Frühling 2024 eingeweiht werden, wenn nichts Unvorhergesehenes, wie zum Beispiel eine archäologische Grabung, eintritt. Die Partner möchten das gesamte Projekt, beginnend mit dem Parkhaus, in einem Zug realisieren. Der Rohbau des Kongress- und Konzertsaals sollte im März 2023 übergeben werden. Die Stadt hat dann noch ein Jahr Zeit für den Innenausbau.

Die Tendenz, rund um die Bahnhöfe qualitativ hochstehend verdichtet zu bauen.





25.- Verkaufspreis
19.- für WBV-Mitglieder
und Jugendliche unter
25 Jahre

«Jede Seite dieses Lexikons riecht nach Zement»

Der begeisterte Maurer Dany Jollien gibt die zweite Auflage seines «Dictionnaire du maçon» heraus. Ein Werk mit 3'500 Definitionen, das den Reichtum des Berufs beschreibt. Das Lexikon ist konzipiert worden, um Know-how zu vermitteln. Es will die verschiedenen Facetten des Berufs verbinden und die Neugierigen begeistern.

«Schwinden des Zements»: mit diesem Ausdruck ist 2010 die Idee des «Dictionnaire du maçon» geboren. Dany Jollien hat den Lehrlingen des dritten Lehrjahrs einen Kurs gegeben: «Einer von ihnen hat mich gefragt, was der Sinn dieses Worts sei, das im ersten Jahr behandelt wird.» Es ist nie etwas definitiv angeeignet. Der Berufsschullehrer Dany Jollien hat deshalb beschlossen, für die Lehrlinge ein Lexikon zu erstellen. Er hat nach und nach 1450 Wörter gesammelt und drei Jahre später die erste Auflage seines «Dictionnaire du maçon» herausgegeben. Eine Würdigung seines

Berufs, auf den er stolz ist und dem er sich mit einer kommunikativen Leidenschaft hingibt. Mit der Zeit sind die Normen komplexer geworden. Deshalb ergänzt ein zweites Lexikon das erste mit 3500 Wörtern. Der Autor hätte nie gedacht, dass das Vokabular des Maurers so viel Begeisterung hervorruft. Eine Überraschung für den Mann, der gerne ein äusserst technisches Know-how vermittelt. Für ihn spielt diese zweite Auflage eine verbindende Rolle: «Durch diese einfachen Definitionen können alle dieselbe Sprache sprechen.» Dieses Ausbildungsinstrument soll auch zu einer Referenz für Architekten,

Poliere und Vorarbeiter werden. Sein kleines und praktisches Format ist in allen Situationen einfach zu benutzen. «Es ist eine Kampfversion», erläutert sein Autor lächelnd. Er verspricht, dass jede Seite dieses Lexikons nach Zement riecht. Zusätzlich zu den technischen Definitionen hat Dany Jollien einige seiner Lieblingsausdrücke wie «Bruderschaft: enge solidarische Verbindung zwischen Personen, die sich gegenseitig wie Brüder behandeln» hinzugefügt. Eine Möglichkeit für diesen Maurer, etwas von dem, was er von seinen Kollegen erhalten hat, auf seine Weise zurückzugeben. ■



«Ich versuche, nach Möglichkeit voraus- schauend zu handeln.»

↓ Nicolas Chablais, neues Vorstandsmitglied
WBV Region Unterwallis



Nicolas Chablais hat sich vom Hochbauzeichner zum Bauführer weitergebildet und arbeitet seit 2017 bei Michel Démolition SA in Martigny als Leiter des Sektors Tiefbau und Materialbewirtschaftung. Seit 2016 ist er Inhaber des eidgenössischen Meisterdiploms und jetzt ist er zum Vorstandsmitglied des WBV für das Unterwallis gewählt worden. Sein chinesisches Portrait.

Wenn Sie eine Tageszeit wären?

Der Tagesanbruch. Zwischen 6 und 7 Uhr morgens. Zu diesem Zeitpunkt bin ich am produktivsten, ich organisiere die Arbeit und regle die Tagesprobleme. Ich habe diese ruhige Zeit am Morgen im Büro nötig.

Wenn Sie eine Baumaschine wären?

Ein Schreitbagger, weil er ermöglicht, in Steilhängen und kompliziertem Gelände zu arbeiten. Es ist eine sehr vielseitige Maschine, und nützlich, wenn andere nicht eingesetzt werden können.

Wenn Sie ein Motto wären?

Würde ich Einstein zittieren: «Das Leben ist wie ein Fahrrad. Man muss sich vorwärts bewegen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren.» Ich liebe im Allgemeinen die Bewegung und nicht die Stagnation. Ich bleibe niemals stehen.

Wenn Sie ein Gefühl wären?

Ich denke eher an eine Charaktereigenschaft als an ein Gefühl. Der Optimismus zeichnet mich aus. Ich suche immer nach Lösungen. Ein Kompromiss ist wertvoller als ein Konflikt. So bin ich von Natur aus. Ich schreite gerne mit den anderen vorwärts.

Wenn Sie ein Tier wären?

Das Chamäleon. Es hat einen ähnlichen Charakter wie ich. Wie das Chamäleon passe auch ich mich sowohl im Berufsleben als auch im Privatleben an alle Situationen an.

Wenn Sie eine Innovation wären?

Das Internet, denn mit ihm bin ich aufgewachsen. Es ist schnell und interaktiv. Da ich neugierig bin, ist es ein gutes Instrument für den Austausch von Kenntnissen. Es hat auch unsere Arbeitsweise und die Kommunikation mit unseren Kunden verändert.

Wenn Sie ein Verb wären?

Ohne zu zögern: handeln! Eher handeln als etwas erleiden oder passiv bleiben. Ich versuche, nach Möglichkeit vorausschauend zu handeln. Manchmal irrt man sich, aber das Wichtigste ist, vorwärtszuschreiten und aus seinen Fehlern zu lernen.

«Ich mag keine grossen Reden, ich ziehe die Tat vor.»

Das neue Vorstandsmitglied des WBV, Stefan Volken, ist Generaldirektor des Departements Bauwirtschaft der Gruppe Volken Beton AG. Nach einer technischen Berufsmatura und einer Lehre als Tiefbauzeichner in Visp, bildet sich der Oberwalliser an der Fachhochschule Luzern im Tiefbau weiter. Er hat sich auf das Spiel des chinesischen Porträts eingelassen.



Wenn Sie ein Werkzeug wären?

Ich wäre ein Schraubenzieher, denn der ist multifunktional. Es gibt ihn in jeder Grösse. Ausrichten, mich anpassen: das muss ich in meinem Beruf jeden Tag tun.

Wenn Sie eine historische Figur wären?

Die charismatische Figur von Napoleon inspiriert mich sehr. Ich mag jene, die über die Kenntnis, aber auch über eine Vision und die Kraft zur Führung anderer Personen besitzen und bereit sind, Risiken auf sich zu nehmen.

Wenn Sie ein Motto wären?

Dieses Motto entspricht mir gut: «Sie müssen zuerst der sein, der Sie wirklich sind, dann tun, was Sie wirklich tun wollen, um das zu erhalten, was Sie wollen.» Ich mag keine grossen Reden, ich ziehe die Tat vor.

Wenn Sie ein Bauelement wären?

Ein Gerüst. Dieses Element ermöglicht den Bau von Brücken, diesen grossen Bauwerken, die verbinden und den Weg weisen.

Wenn Sie ein Gesellschaftsspiel wären?

Mit meinen drei Kindern spiele ich eher Karten. Aber trotzdem würde ich sagen, Monopoly. Es ist ein strategisches Spiel. Man muss seine Gegner verstehen und sein Geld verwalten können.

Wenn Sie eine grosse Baustelle wären?

Wenn ich ein Bauwerk nennen sollte, wäre es die eindrückliche Ganterbrücke auf der Strasse zum Simplonpass. Es ist ein wichtiger Durchgangspunkt zwischen der Schweiz und Italien.

Wenn Sie eine Sportart wären?

Als Vizepräsident des EHC Visp wäre es Hockey. Es ist meine Leidenschaft und das Spiel ist im Allgemeinen nach 60 Minuten beendet. Es ist ein Kampf, bei dem es immer Aktion und Ungewissheit gibt. Man langweilt sich nie.



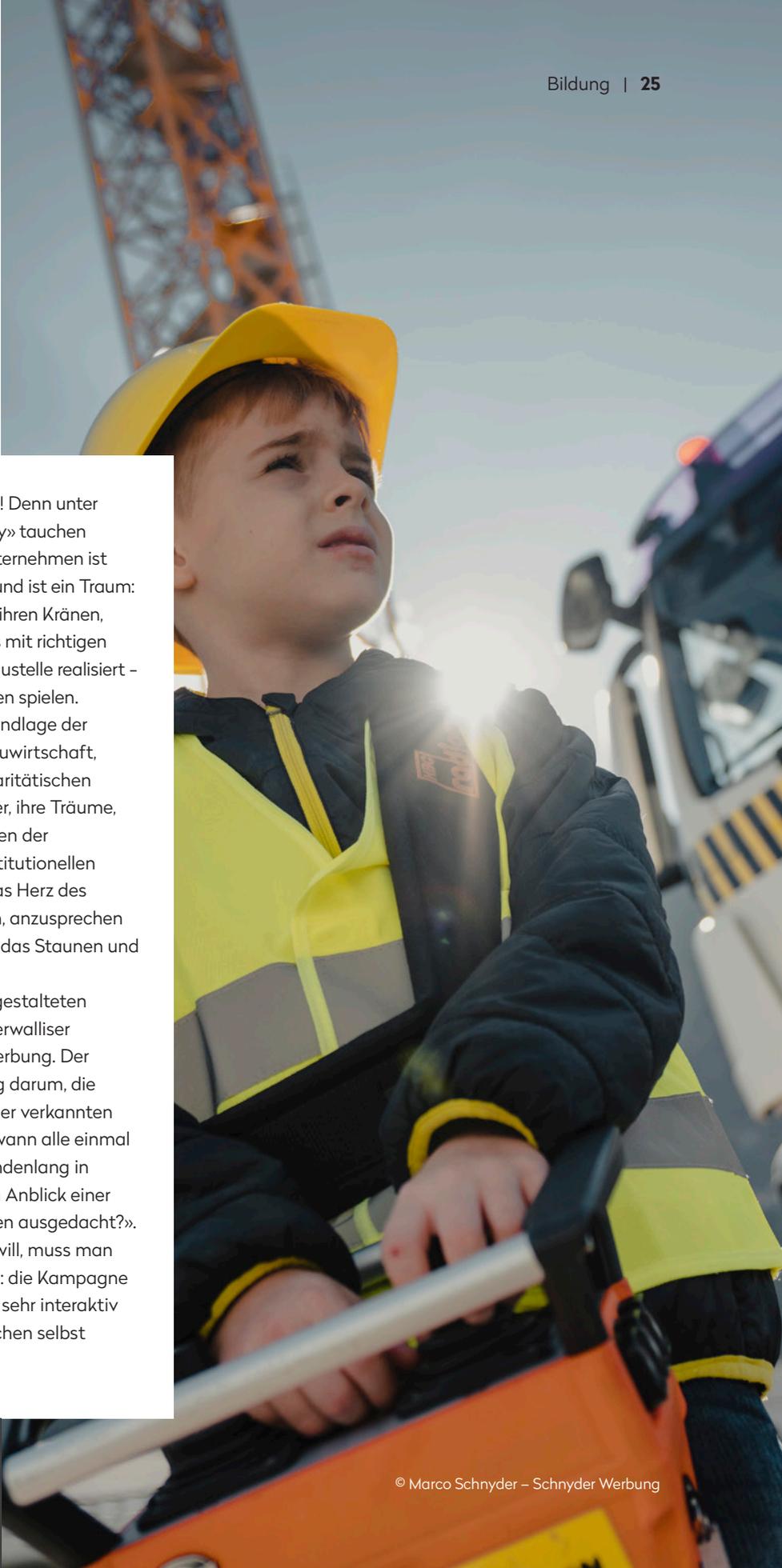
Die Jugendlichen ansprechen... und ihre Eltern!



© Marco Schnyder – Schnyder Werbung

Der unaufhaltsame Rückgang der Zahl von Jugendlichen, die sich für die Berufe der Bauwirtschaft interessieren, bildet weiterhin eine – wesentliche! – Herausforderung für die Nachwuchsförderung auf allen Ebenen der Branche. Neben den bereits bestehenden zahlreichen Aktionen der Sensibilisierung und der Förderung der Berufe in den Schulen und in der Öffentlichkeit musste deshalb ein Mittel gesucht werden, um die Jugendlichen direkter anzusprechen und ihre Motivation zu wecken!

In einigen Wochen wird sich im Wallis ein neuartiges Unternehmen entwickeln, das in der Bauwirtschaft tätig sein wird: «Big Construction Compagny». Besonderheit: die «Big» wird überall präsent sein. Sie wird im Oberwallis, im Mittelwallis und im Unterwallis arbeiten. Sie ist im Mauerhandwerk, im Tiefbau... und sogar im Plattenbelag tätig. Ihre Marke und Ihre Farben wird man in den Kinos, im Radio und auf Plakaten finden.



Eine richtige Invasion... fröhlich und kindlich! Denn unter der Flagge von «Big Construction Company» tauchen schelmische Gesichter auf. Dieses neue Unternehmen ist seriös, hält alle Sicherheitsvorschriften ein und ist ein Traum: der Traum einer Schar von Kindern, die mit ihren Kränen, Schaufelladern, Baggern und Eimern – alles mit richtigen Maschinen und im Kontext einer echten Baustelle realisiert – in kurzen und rhythmischen Videosequenzen spielen. All dies bildet den Mittelpunkt und die Grundlage der neuen Förderkampagne der Berufe der Bauwirtschaft, lanciert vom WBV und unterstützt vom paritätischen Fonds. Im Zentrum der Reflexion: die Kinder, ihre Träume, ihre Wünsche und ... ihre Spontanität. Neben der bisher ausgearbeiteten und benutzten institutionellen Kommunikation ging es darum, wirklich das Herz des Publikums, insbesondere der Jugendlichen, anzusprechen und in ihnen die Emotionen ihrer Kindheit, das Staunen und vor allem die Wünsche zu wecken!

Hinter dem sehr gelungenen und fröhlich gestalteten Logo dieses Unternehmens steht eine Oberwalliser Kommunikationsagentur, die Schnyder Werbung. Der Direktor Michael Schnyder erklärt: «Es ging darum, die Jugendlichen für die Berufe mit einem leider verkannten Image zu begeistern. Dabei haben irgendwann alle einmal davon geträumt. Wer hat nicht schon stundenlang in einem Sandkasten gespielt oder sich beim Anblick einer vorbeifahrenden Baumaschine Geschichten ausgedacht?». Wenn man die Jugendlichen ansprechen will, muss man ihre Sprache und ihre Netzwerke benutzen: die Kampagne wird sich so auf allen sozialen Netzwerken sehr interaktiv entwickeln und soll sich von den Jugendlichen selbst erobern lassen!

Entdecken Sie die Kampagne auf
big-valais.ch



Stellen Sie dem WBV Ihre Fragen direkt info@ave-wbv.ch und finden Sie alle Antworten auf ave-wbv.ch

Ihre Fragen an den WBV

Die Spezialisten des Walliser Baumeisterverbandes geben Ihnen Antworten zu rechtlichen, technischen oder sozialversicherungstechnischen Aspekten.

Wie finde ich meinen zukünftigen Arbeitgeber?

Marco Schnyder – Schnyder Werbung

Der Sektor der Bauwirtschaft ist ein sehr interessanter Bereich, der zahlreiche Zukunftsperspektiven bietet. Die Unternehmen sind bestrebt auszubilden und bieten den Jugendlichen gerne einen Ausbildungsplatz an.

Der erste Schritt besteht darin, mit einem regionalen Unternehmen Kontakt aufzunehmen und um ein Gespräch zu bitten. Dieses erste Treffen bietet dem Jugendlichen die Gelegenheit, sich konkret und direkt vorzustellen, was per Mail oder mit einem einfachen Anruf schlecht

möglich wäre. Das Gespräch sollte möglichst frühzeitig stattfinden, damit ein Praktikum organisiert werden kann. Mit dem Praktikum im Unternehmen erhalten sowohl der Praktikant als auch der Arbeitgeber viele wertvolle Informationen. Der Jugendliche kann damit auch seine Berufswahl bestätigen und gegenüber einem künftigen Arbeitgeber seine Motivation unter Beweis stellen. Sehr oft führt ein Praktikum zur Unterzeichnung eines Lehrvertrags. Um die Suche zu vereinfachen, bietet die Webseite www.ave-wbv.ch unter der Rubrik Bildung eine spezifische Lehrstellenbörse an. Dort finden Sie ebenfalls sämtliche nützliche Informationen über die Ausbildung und die Karrieremöglichkeiten in der Branche.



Kilian Lötscher
Vizedirektor WBV,
Verantwortlicher
Berufsbildung



Yvan Jollien

Vizedirektor WBV,
Verwalter der Sozialkassen

Quellensteuer: welche Änderungen im Jahr 2021?

Das Bundesgesetz über die Revision der Quellenbesteuerung des Erwerbseinkommens ist im Dezember 2016 von den eidgenössischen Räten verabschiedet worden und tritt am 1. Januar 2021 in Kraft.

Wichtigste Neuerungen für die Arbeitgeber

- Verpflichtung zur Abrechnung beim Kanton, der Anspruch auf die Steuer hat. Im Allgemeinen handelt es sich um den Wohnsitzkanton der Personen, welche der Quellensteuer unterstellt sind, und nicht mehr nur um den Kanton, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat.
- Für jeden abgelaufenen Monat Übermittlung des zurückbehaltenen Betrags innerhalb von 30 Tagen.
- Harmonisierte Berechnungsmethoden.
- Streichung des Tarifs D und Schaffung des Tarifs G, anwendbar auf die Ersatzeinkünfte, die dem Steuerpflichtigen direkt von einer Kasse ausbezahlt worden sind.
- Reduktion der Bezugsprovision auf 1 %, oder Streichung dieser Provision bei Verletzung der Verfahrenspflichten.

Auf dem Kantonsportal steht die Informatikanwendung ELM-QST für den elektronischen Datenaustausch zur Verfügung. Sie wird die automatische Meldung der Anstellungen und Mutationen des Personals über eine monatliche Abrechnung direkt mit dem richtigen Kanton ermöglichen.

Wie steht es um den Regiesatz?

Unsere Unternehmen sind regelmässig mit Regiearbeiten konfrontiert. Die Berechnung ihrer Entschädigung kann sich als langwierig und kompliziert erweisen [Art. 50 SIA-118]. Der SBV stellt zwar jedes Jahr Berechnungshilfen zur Verfügung, veröffentlicht seit 2015 jedoch keinen jährlichen Regiesatz mehr, obwohl dieses geeignete Instrument nicht nur von den Unternehmen, sondern auch von den Bauherren und von den externen Auftragnehmern anerkannt wird. Aufgrund dieser Beobachtung führt der WBV seit mehreren Monaten Verhandlungen mit dem Kanton Wallis, um einen gemeinsamen Regiesatz für das Jahr 2021 auszuarbeiten. Neben der Festlegung von Berechnungsgrundlagen ist ebenfalls über die Sätze und die Rabatte diskutiert worden, welche für die Winterarbeiten und die dringlichen Arbeiten anzuwenden sind.



Anthony Lamon

Anwalt, Arbeitgeber-Sekretär

Die Integration eines anerkannten Satzes in den öffentlichen und privaten Ausschreibungen ermöglicht nicht nur die Verwendung von überprüften und überprüfbaren Daten, sondern auch eine einheitliche Anwendung in den vertraglichen Beziehungen. Der Abschluss dieser Vereinbarung sollte allen Beteiligten ermöglichen, sich einer objektiven Tarifgrundlage zu bedienen.